

Verfasser:
Wolfgang Kruse

Deutsche Geschichtsdebatten im 20. Jahrhundert

Kurseinheit 1:
Der Erste Weltkrieg

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Einleitung.....	7

Die Kautsky-Kontroverse

Karl Kautsky: Wie der Weltkrieg entstand.	10
Detrich Schäfer: Die Schuld am Kriege	18
Hans Delbrück: Die moralische Verdammung Deutschlands	23
Theodor Schiemann: Deutschlands und Kaiser Wilhelms II. angebliche Schuld am Ausbruch des Weltkrieges. Eine Entgegnung an Karl Kautsky.....	27

Die Dolchstoß-Debatte

Aus dem Gutachten von General d. Inf. a. D. v. Kuhl im parlamentarischen Untersuchungsausschuß: Der Dolchstoß	35
Paul Nikolaus Coßmann: Der Dolchstoß	39
Der Dolchstoß-Prozeß in München. Eine Ehrenrettung des deutschen Volkes. Vorwort	42
Aus der Aussage des Redakteurs Erich Kuttner im Münchner Dolchstoßprozeß	44
Nachträgliche Ergänzung zum Gutachten des Sachverständigen Geheimrat Prof. Dr. Hans Delbrück im parlamentarischen Untersuchungsaus- schuß: Die Dolchstoßlegende	46
Aus dem Bericht von Graf Botho zu Eulenburg im parlamentarischen Untersuchungsausschuß	48
Martin Hohohm: Offener Brief an Herrn Abgeordneten Graf zu Eulenburg.	50

Arbeiterverserrat?

Wolfgang Jäger: Zur Kuczynski-Debatte über die Haltung von Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung 1914 in der DDR	53
---	----

Die Fischer-Kontroverse

Gerhard Ritter: Eine Neue Kriegsschuldthese.....	60
Fritz Fischer über die Kritik Gerhard Ritters an seinem Buch „Griff nach der Weltmacht“.....	63
Michael Freund: Bethmann-Hollweg, der Hitler des Jahres 1914?	65
Golo Mann: Der Griff nach der Weltmacht.....	68
Andreas Hillgruber: Die Politik der deutschen Reichsleitung in der Julikrise 1914.....	73
Fritz Fischer: Bündnis der Eliten. Zur Kontinuität der Machtstrukturen in Deutschland 1871-1945.....	78
Konrad H. Jarausch: Der nationale Tabubruch. Wissenschaft, Öffentlichkeit und Politik in der Fischer-Kontroverse.....	84

Vorwort

Das „kollektive“, das „kommunikative“ und das „kulturelle“ Gedächtnis¹ als verschiedenartige, zugleich aber aufeinander verweisende zeitliche Stufen, Ebenen und Vergewärtigungsformen des historischen Selbstverständnisses einer Nation gehen zweifellos nicht in den Ergebnissen geschichtswissenschaftlicher Forschung oder in den offiziellen monumentalen Sinnstiftungsversuchen der Vergangenheit auf. Trotzdem bieten diese beiden Felder der öffentlichen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zweifellos gute Möglichkeiten, historisches Bewusstsein und nationale Erinnerungskultur zu betrachten. Dies wird in dem vorliegenden Studienbrief auf eine spezifische Weise versucht, indem zentrale geschichtspolitische Auseinandersetzungen über die Deutung und Sinnstiftung der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts in den Mittelpunkt gerückt werden. Denn gerade in solchen Auseinandersetzungen über die historischen Grundlagen, wie sie insbesondere für offene, demokratische Gesellschaften typisch sind, treten die wesentlichen Eckpunkte des historischen Selbstverständnisses einer Nation, treten die Übereinstimmungen und Gegensätze ihrer unterschiedlichen politischen Lager oft in besonders deutlicher Form hervor.²

Der Form nach besteht dieser Kurs über zentrale Geschichtsdebatten in der und zur deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts aus einer Zusammenstellung von zeitgenössischen Diskussionsbeiträgen und zusammenfassenden wissenschaftlichen Analysen. Thematisiert werden vor allem die epochalen Ereignisse des Ersten Weltkrieges und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Die erste Kurseinheit behandelt konkret verschiedene Phasen der Debatte über die Kriegsschuldfrage von den frühen 1920er Jahren bis zur sog. Fischer-Kontroverse der 1960er Jahre, die Auseinandersetzungen über die sog. Dolchstoß-Legende in der Weimarer Republik und eine Auseinandersetzung über die Rolle von Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung zu Beginn des Ersten Weltkrieges in der DDR. In der zweiten Kurseinheit geht es um den Nationalsozialismus. Thema sind dabei: die These vom „deutschen Sonderweg“, die Historisierungsdebatte und der sog. Historiker-Streit über die Einmaligkeit der

¹ Vgl. Maurice Halbwachs, *Das kollektive Gedächtnis*, Frankf./M. 1991; Jan Assmann, *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*, München 2005⁵; Aleida Assmann, *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, München 2003.

² Vgl. Martin Sabrow, Ralph Jessen und Klaus Große Kracht (Hg.), *Zeitgeschichte als Streitgeschichte. Grosse Kontroversen seit 1945*, München 2003; Klaus Große Kracht, *Die zankende Zukunft. Historische Kontroversen in Deutschland seit 1945*, Göttingen 2005; zum allgemeineren historiographischen Hintergrund: George G. Iggers, *Geschichtswissenschaft in 20. Jahrhundert*, Göttingen 1993; Edgar Wolfrum, *Geschichte als Waffe. Vom Kaiserreich bis zur Wiedervereinigung*, Göttingen 2001; Martin Sabrow u. Konrad H. Jarausch (Hg.), *Die historische Meistererzählung. Deutungslinien der deutschen Nationalgeschichte nach 1945*, Göttingen 2002;

nationalsozialistischen Judenvernichtung sowie die Debatte über die Thesen des amerikanischen Historikers Daniel J. Goldhagen zum kollektiven deutschen Antisemitismus als Haupttriebkraft des Nationalsozialismus und seiner Verbrechen. Die dritte Kurseinheit schließlich befasst sich mit der monumentalen Erinnerung an die beiden Weltkriege und an den Nationalsozialismus. Hier geht es insbesondere um Auseinandersetzungen über Kriegerdenkmäler in der Weimarer Republik und in der Bundesrepublik sowie über die erst in den letzten Jahren neu geschaffenen Mahnmale des wiedervereinigten Deutschland, die Neue Wache und das Holocaust-Mahnmal.

Der Kurs versteht sich als Einführung und ggf. Hinführung zur vertieften Beschäftigung mit einzelnen Geschichtsdebatten, die zum Gegenstand von Hausarbeiten oder anderen Prüfungsleistungen werden können. Der Schwerpunkt liegt auf den Auseinandersetzungen um die Deutung von Geschichte, nach deren Voraussetzungen, Interessenlagen und Argumentationsmustern zu fragen ist. Als Protagonisten werden dabei allerdings die Fachhistoriker in den Mittelpunkt gerückt, deren Arbeit immer auch den Anspruch einer wissenschaftlichen, auf objektive Erkenntnis abzielenden Erschließung der Vergangenheit erhebt. Dabei wird zum einen ihre eigene Standortbindung deutlich werden. Zum anderen ist damit für Sie als Studierende aber auch die Möglichkeit verbunden, weitergehend nach den realen Forschungsergebnissen zu fragen und die zwar nicht jenseits der Deutungsebene liegenden, aber doch tendenziell objektivierbaren realhistorischen Zusammenhänge in den Blick zu nehmen. Zum Gegenstand für Prüfungsleistungen können also einerseits die Debatten, ihre inhaltlichen Strukturen und Zusammenhänge werden; andererseits aber auch die konkreten historischen Ereignisse und Zusammenhänge, die in den Debatten behandelt werden.

Einleitung

Der Erste Weltkrieg war immer für Debatten gut. Schon während des Krieges, in den propagandistischen Auseinandersetzungen zwischen den kriegführenden Staaten wie im Rahmen der innenpolitischen Auseinandersetzungen zwischen Kriegsbefürwortern und Kriegsgegnern, ging es dabei vor allem um die Frage der Kriegsschuld und damit um die Legitimität der Kriegspolitik. Nach Kriegsende gewann die Kriegsschuldfrage besonders in Deutschland eine noch weiter hervorgehobene Bedeutung, legitimierte der sog. Kriegsschuldparagraph des Versailler Vertrages doch die von den Siegermächten dem im Krieg unterlegenen Deutschen Reich aufgezwungene Friedensbedingungen, die von der deutschen Öffentlichkeit mit großer Einhelligkeit als ungerecht empfunden und vehement abgelehnt wurden.³ Umstritten war in Deutschland allerdings von Anfang an, wie mit den Vorwürfen der Siegermächte und der Erbschaft der in der Novemberrevolution 1918 gestürzten preußisch-deutschen Militärmonarchie umgegangen werden sollte. War es angebracht, wie insbesondere Vertreter der revolutionären „Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD) forderten, die Fehler und die Schuldhaftigkeit der deutschen Politik offen in den Blick zu nehmen, um so den geläuterten Charakter des neuen, demokratischen Deutschland zu demonstrieren? Oder sollte man sich aus nationalem Interesse, wenn nicht aus nationalistischer Überzeugung, hinter die Kriegspolitik des alten Regimes stellen und die Zumutungen der Alliierten zurückweisen? Das waren die kontroversen Standpunkte, die in der sog. Kautsky-Kontroverse aufeinander trafen.

Der renommierte sozialistische Theoretiker Karl Kautsky, ein Wortführer der gemäßigten USPD, war im November 1918 vom Rat der Volksbeauftragten zum beigeordneten Staatssekretär im Auswärtigen Amt berufen und mit der Vorbereitung einer Aktenedition zum Ausbruch des Krieges beauftragt worden. Als er sie im März 1919 fertig gestellt hatte, passten seine Ergebnisse jedoch nicht mehr in die politische Landschaft, denn die neue Koalitionsregierung aus Mehrheitssozialdemokraten und bürgerlichen Parteien hielt es für zweckmäßiger, keine deutschen Schuldbekennnisse zu veröffentlichen. Sie entzog Kautsky die Verantwortung und beauftragte stattdessen ein Gremium aus bürgerlichen Wissenschaftlern, wodurch die Publikation verzögert und Kautskys Ergebnis der deutschen Verantwortung für die Kriegsauslösung am Ende deutlich relativiert wurde. Kautsky publizierte daraufhin seine eigene Untersuchung zur Kriegsauslösung, die vor allem die Verantwortung der Reichsleitung und die propagandistische Irreführung der deutschen Bevölke-

Kautsky-Debatte

³ Zur Kriegsschulddebatte vgl. grundlegend Wolfgang Jäger, *Historische Forschung und politische Kultur in Deutschland. Die Debatte 1914-1980 über den Ausbruch des Ersten Weltkrieges*, Göttingen 1984.

rung betonte. Seine Schrift „Wie der Weltkrieg entstand“ rückte in den Mittelpunkt einer öffentlichen Debatte, die hier einführend dokumentiert wird.

Dolchstoßlegende

Bei der zweiten hier thematisierten Kontroverse geht es um die sog. Dolchstoß-Legende, die zweifellos zu einer gravierenden Belastung der Weimarer Demokratie wurde.⁴ Lanciert von der im Herbst 1918 die Verantwortung für die Niederlage abwälzenden Obersten Heeresleitung, besagte die These vom „Dolchstoß“, nicht die kaiserliche Armee habe den Krieg verloren, sondern die revolutionäre Zivilbevölkerung und ihre Politiker seien der kämpfenden, „im Felde unbesiegten“ Truppe in den Rücken gefallen und trügen die Verantwortung für Zusammenbruch und Niederlage. Die Auseinandersetzungen darum wurden in den 1920er Jahren sowohl Gegenstand mehrerer Gerichtsprozesse, insbesondere des großen Aufsehen erregenden sogl. Dolchstoßprozesses in München zwischen dem Historiker Prof. Paul Nikolaus Coßmann und einem sozialdemokratischen Redakteur als auch zentrales Thema in den Arbeiten des Ausschusses, den die Verfassungsgebende Nationalversammlung und der Deutsche Reichstag zur Untersuchung der Ursachen des deutschen Zusammenbruchs eingerichtet hatten. Zentrale Debattenbeiträge, Gutachten und Zeugenaussagen werden im zweiten Teil der Kurseinheit dokumentiert.

Arbeiterverrat 1914?

Es folgt eine Darstellung der Kontroverse, die sich Ende der 1950er Jahre in der DDR über die Thesen des Historikers Jürgen Kuczynski zum in der Arbeiterbewegung schon seit dem Burgfriedensschluß 1914 umstrittenen Verhältnis zwischen Führung und Basis der Sozialdemokratie bei Ausbruch des Krieges entzündet hat. Thematisiert werden damit zugleich die Bedingungen einer Geschichtsdebatte in den Zusammenhängen einer staatlich gelenkten Wissenschaft und Öffentlichkeit. Anschließend geht es dann um die berühmte „Fischer-Kontroverse“, die in den 1960er Jahren die Bundesrepublik ergriff. Sie entzündete sich an dem Buch des Hamburger Historikers Fritz Fischer über den deutschen „Griff nach der Weltmacht“.⁵ Obwohl Fischers Thema vor allem die (vor allem im Osten immer weiter ausgreifende) Kriegszielpolitik des Kaiserreiches war, riefen seine eher beiläufigen Bemerkungen über die deutsche Verantwortung für die Kriegsauslösung vehemente Proteste nicht nur in der Geschichtswissenschaft, sondern auch in Öffentlichkeit und Politik hervor. Die „Fischer-Kontroverse“, die keineswegs bei der anfänglichen Polemik stehen

Fischer-Kontroverse

⁴ Vgl. Ulrich Heinemann, *Die verdrängte Niederlage. Politische Öffentlichkeit und Kriegsschuldfrage in der Weimarer Republik*, Göttingen 1983; Boris Barth, *Dolchstoßlegenden und politische Desintegration. Das Trauma der deutschen Niederlage im Ersten Weltkrieg 1914-1933*, Düsseldorf 2003; Markus Pöhlmann, *Kriegsgeschichte und Geschichtspolitik: Der Erste Weltkrieg und die amtliche deutsche Militärgeschichtsschreibung 1914-1956*, Paderborn 2002.

⁵ Fritz Fischer, *Griff nach der Weltmacht. Die Kriegszielpolitik des kaiserlichen Deutschland 1914/18*, Düsseldorf 1961.

blieb, sondern zu einer vertieften Untersuchung der Zusammenhänge des Kriegsbeginns mit diversen Differenzierungen und Modifikationen auf allen Seiten führte, gilt zweifellos zu Recht als eine entscheidende Weichenstellung sowohl der deutschen Geschichtswissenschaft wie der deutschen politischen Kultur. Sie wird hier in einzelnen Beiträgen dokumentiert und abschließend mit einem zusammenfassenden Aufsatz historisch eingeordnet.

Einführende historische Grundlagenliteratur

Auslösung des Ersten Weltkrieges:

James Joll, Die Ursprünge des Ersten Weltkrieges, München 1988 (zuerst London 1984)

Gregor Schöllgen (Hg.), Flucht in den Krieg? Die Außenpolitik des kaiserlichen Deutschland, Darmstadt 1991.

Revolutionierung von Militär und Gesellschaft im Ersten Weltkrieg, Revolution 1918:

Ulrich Kluge: Die deutsche Revolution 1918/19, Frankf./M. 1985

Jürgen Kocka: Klassengesellschaft im Krieg. Deutsche Sozialgeschichte 1914-1918, Frankf./M. 1988

Wolfgang Kruse: Krieg und Klassenheer. Zur Revolutionierung der deutschen Armee im Ersten Weltkrieg, in: Geschichte und Gesellschaft, 22. Jg. 1996, S. 530-61

Heinrich August Winkler, Die Sozialdemokratie und die Revolution 1918/19, Berlin 1980

Augusterlebnis 1914, Arbeiterschaft bei Kriegsbeginn, DDR-Geschichtswissenschaft:

Wolfgang Kruse: Krieg und nationale Integration. Eine Neuinterpretation des sozialdemokratischen Burgfriedensschlusses 1914/15, Essen 1993

Martin Sabrow: Das Diktat des Kosenses. Geschichtswissenschaft in der DDR 1949-1969

Jeffrey Verhey: Der „Geist von 1914“ und die Erfindung der Volksgemeinschaft, Hamburg 2000